

## BERICHT ÜBER DEN 13. MAGDEBURGER PLANERTREFF

Der Magdeburger Schlachthof hat als solcher seit geraumer Zeit ausgedient. Einst vor den Toren der Stadt erbaut, dann von ihr ein- und überholt, liegt er heute innenstadtnah und gut erschlossen. Eine Lagegunst, die unter den Vorzeichen Revitalisierung und Innenentwicklung wohl eine 1+ erhalten würde. Nun ist es ja aufgrund vielschichtiger Randbedingungen mit solch begünstigten Orten nicht immer so einfach, wie man gerne hätte. Die Stadt hat einen BPlan und ein Änderungsverfahren hinter sich, die Eigentümerin hat mehrmals gewechselt und jeweils versucht, Nutzungen unterzubringen – bisher jedoch nur mit Teilerfolgen. Einige charakteristische Bauten sind nachgenutzt, andere stehen noch leer, einige wurden 2007 sogar noch abgerissen (u.a. der Göderitz'sche

Kohlebunker). Erst kürzlich wurde eine wesentliche Erweiterung von Einzelhandelseinrichtungen vom Stadtrat gekippt, da man zu viele negative Auswirkungen auf Verkehr und Handelsstruktur der umliegenden Stadtquartiere befürchtete. Was nun? Wie weiter? Beim Planertreffen Mitte August wollten wir in einer Art Workshop mit Lupe und Bleistift über mögliche Entwicklungsperspektiven für das Areal nachdenken und Ideen skizzieren. Ausgangspunkt war eine Besichtigung des zweistöckigen Rinderetagenstalls. Schon während der Führung durch das leer stehende denkmalgeschützte Gebäude wurden erste Visionen zur Um- und Nachnutzung laut: kulturelle Zwischennutzungen oder Wohnen und Arbeiten. Anschließend wechselte die Gruppe in einen bestens präparierten Werkstattraum. Neben sehr versierten und direkt involvierten Teilnehmenden waren auch etliche SRL-Mitglieder aus nah und fern (Dessau) dabei. Die Anwesenheit von insgesamt knapp 40 interessierten Planern, Bürgern und „Schlachthof-Fans“ bewies, dass Ort und Thema die Magdeburger bewegen. Und es führte dazu, dass es bei der anschließenden Werkstatt eng wurde. Und kontrovers. Denn naturgemäß hatten Interessen und Positionen nicht immer den gleichen Nenner. Doch da das Planertreffen als freies und unparteiisches Format gedacht ist, das als Plattform für frische Ideen dienen soll, haben wir versucht, den Fokus auf die Zukunft und mögliche Wege der Revitalisierung zu richten. Im Ergebnis des langen Abends – die letzten Gespräche endeten nach 23 Uhr – stand jedoch weniger der Konzeptentwurf als vielmehr die Debatte im Vordergrund, was zeigte, dass man durchaus über Folgeveranstaltungen nachdenken könnte.

Kurz zusammengefasst waren sich die Teilnehmer darüber einig, dass man das Gelände auf mehreren Ebenen parallel und unkonventionell anpacken muss: Zwischennutzungen, mit denen man Substanz erhält und Öffentlichkeit erzeugt; Nutzersuche für die erhaltenswerten Altbauten als charakteristische Bausteine und schließlich Raum schaffen für adäquate Neubebauung. Das Wohnen galt eindeutig als Nutzungspotenzial, aber auch Kultur und Gewerbe sollten das städtische Quartier beleben. Ziel müsse es sein, Alleinstellungsmerkmale zu definieren und dem Quartier eine Adresse zu verleihen. Werkzeuge wie ein Wettbewerb, die Ausweisung als Sanierungs-/Entwicklungsgebiet oder ein weiterer Workshop mit Planern, Stadt und Eigentümern wurden vorgeschlagen. Es gibt sicher diverse Möglichkeiten, dem Schlachthof zu einer guten Ausgangsposition als innerstädtisches Quartier zu verhelfen, wenngleich bei den beiden letztgenannten Akteuren am ehesten die Federführung liegt. Die Stadt sollte eine stärkere Rolle einnehmen, Ziele und Randbedingungen definieren und ein verlässlicher Partner und Schnittstelle auch zur Bevölkerung sein. Die Eigentümerin kann nicht auf den großen Wurf warten und solange „mauern“. Zwischenlösungen und kleine, zielorientierte Schritte werden wohl eher die Mittel zum Zweck sein, auf dass die Altbauten wiedergenutzt und die freien Flächen städtisch bebaut werden – das Innenentwicklungspotenzial mittelfristig nutzen!